

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RMk. bei Hans.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst.) besonderer Änderungen des Betriebes der Zeitung, d. Verlesens od. d. Verfalls der Einnahmen hat der Verlag keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gespaltenen 48 mm breite Grundzeile 20 Bfg.
Kompl. oder tabell. Satz 50 Proz. Aufschlag.
Jeder Anspruch auf Nachschickung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß, oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 69

Mittwoch den 14. Juni 1933

32. Jahrgang

Ämtlicher Teil

Kassenverkehr im Rathaus.

Wegen der starken Belastung der Gemeindeverwaltung sind vom 12. Juni ds. Js. ab bis auf weiteres die gemeindlichen Kassen (Gemeinde- und Steuerkasse, Spar- und Girokasse) für den öffentlichen Verkehr nur von 8-1 Uhr geöffnet, nachmittags dagegen geschlossen.

Ottendorf-Okrilla, am 9. Juni 1933

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Am 15. Juni 1933 ist der I. Termin Gewerbesteuer 1933 fällig und zur Vermeidung des zwangsweisen Beitreibungsverfahrens bis zum gleichen Tage an die hiesige Ortssteuereinnahme zu entrichten.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Juni 1933.

Der Gemeinderat.

Gemeindeälteste.

Die Wahl der Herren Buchhalter Bruno Bischoff und Kaufmann Paul Köffel zu Gemeindeältesten ist von der Amtshauptmannschaft bestätigt worden. Die genannten Herren sind vom Unterzeichneten im Auftrage der Amtshauptmannschaft verpflichtet worden und haben dabei den Eid auf die Reichs- und Landesverfassung geleistet.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Juni 1933.

Der Bürgermeister.

Volkszählung 1933.

Die am 16. Juni ds. Js. stattfindende Volks- und Betriebszählung ist von hoher Bedeutung. Sie muß deshalb mit größter Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt durchgeführt werden. Die Einwohnererschaft wird gebeten, die wichtige Arbeit der ehrenamtlich tätigen Zähler durch genaue und erschöpfende Ausfüllung der Zählpapiere zu erleichtern. Die Zählpapiere werden den Grundstückeigentümern zugeteilt werden, die dann für Verteilung an die einzelnen Haushaltungen und Betriebe zu sorgen haben.

- An Zählpapieren werden verteilt werden:
1. Die Grundstücksliste, die jeder Hausbesitzer selbst oder durch seinen Stellvertreter sorgfältig auszufüllen hat. Die Grundstücksliste enthält ein Verzeichnis der auf dem Grundstück befindlichen Gebäude, sowie ein Verzeichnis der Haushaltungen und Betriebe (Käben, Werkstätten und dergl.)
 2. Die Haushaltungslisten, deren genaue Ausfüllung jedem Haushaltungsvorstand obliegt, auch wenn er in Untermiete wohnt, aber einen eigenen Haushalt führt.
 3. Gewerbelisten für solche gewerblichen Betriebe, in denen neben dem Inhaber oder Leiter mindestens noch eine weitere Person (Angehörige, Angestellte, Arbeiter, Gefellen, Lehrlinge und dergl.) beschäftigt ist.
 4. Landwirtschaftskarten für Betriebe der Bodenbewirtschaftung mit einer Fläche von mehr als 5000 qm.
- Die Zählpapiere müssen am 16. Juni ds. Js. mittags vor Abholung ausgefüllt bereit liegen. Es wird darauf hingewiesen, daß aus der genauen Beantwortung der gestellten Fragen irgendwelche Nachteile in steuerlicher und sonstiger Hinsicht nicht erwachsen, da die Zähler das Amtsgeheimnis zu wahren haben und weil die Angaben nur zu statistischen Zwecken verwendet werden. Bestraft werden kann, wer eine Frage wesentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die Beantwortung verweigert.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Juni 1933.

Der Gemeinderat.
Richter, Bürgermeister.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Juni 1933.

Am Sonnabend wurde hier im Ortsteil Moritzdorf eine jüngere Einwohnerin mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Sie von einem hiesigen Arzt mittels Sauerstoffapparates unternehmenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Lange Erwerbslosigkeit soll der Grund der Tat sein.

Der Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindeverwaltung wird in nächster Nummer veröffentlicht.

Mit einer Veranstaltung wie sie eindrucksvoller kaum durchgeführt werden konnte, wurde am Sonntag in unserem Orte der Tag des Roten Kreuzes begangen. Die Ausgestaltung dieser Feier lag in den Händen der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die sich unter Führung des Herrn Dr. med. Goldammer reiflos eingesetzt hatte um ihr einen guten Verlauf zu gewährleisten. Und ohne Ueberhebung muß man sagen, schöner und würdiger konnte man der jahrzehntelangen Hilfsbereitschaft des Roten Kreuzes im Dienste der Nächstenliebe nicht gedenken, als es unser Ort am vergangenen Sonntage getan hatte. Alle namhaften Vereine, und Verbände, die NSDAP-Fraktion im Braunschweig, ein Gemeindevorstand in der Kleidung des Stahlhelms umhüllten sich zum Kirchgang eingefunden und unter der Marschmusik des Löhnertorchesters begab man sich zur Kirche um der gehaltenen und volkstümlichen Predigt des Herrn Pfarrers em. Allan-Comitz zu lauschen. Die gute gesungene Aus schmückung des Gottesdienstes durch den freiw. gem. Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Beger, wie auch das prächtige Violinolo des Herrn Artur Hofman, betonten besonders die hohe Bedeutung dieses Festgottesdienstes. Mit Musik begaben sich die Kirchgänger sodann in den Hofsaal, wo die Kundgebung mit einem Marsch, gespielt vom Löhnertorchester, eröffnet wurde. Anschließend kam Herr Schauspieler Felix Steinböck vom Staatl. Schauspielhaus-Dresden, der in liebenswürdiger Weise einige Sprechvorträge übernommen hatte, zu Worte. Seine ausermählten Vorträge, mit innerlichen Miterleben und außergewöhnlicher Meisterschaft zu Gehör gebracht, trugen wesentlich bei, daß diese Feiertage weit über den Rahmen des sonst üblichen hinaustrate. Es war ein seltenes Erlebnis den Worten des Künstlers lauschen zu dürfen und der rauschende Beifall am Schluß seiner Vorträge zeigte, daß unsere Einwohnererschaft wahrhaft gutes wohl zu schätzen weiß. Von großer Liebe und aufopfernder Bereitwilligkeit für die edle Sache des Roten Kreuzes zeugte die Ansprache des Vorsitzenden der hiesigen Sanitätskolonne, Herrn Dr. med. Goldammer. Er richtete folgende prächtige Worte an die Festversammlung: „Deutsche Brüder und Schwestern! Worte des Dankes sind es, die ich zunächst an Sie richte, des herzlichsten Dankes für Ihre Teilnahme an dieser schlichten Kundgebung, die dem deutschen Roten Kreuz und seiner von Nächstenliebe erfüllten Tätigkeit im Dienste des deutschen Volkes gilt. Wer Liebe sät, erntet Liebe. Heute hat es sich wieder bewahrheitet. Für unsere Sanitätskolonne war es selbstverständlich und freudig erfüllte Pflicht, sich insgesamt für die Ausgestaltung des Festtages und für eine Sammlung einzusetzen, und daß sie hierbei von Männern der SA tatkräftig unterstützt wird, ist Zeichen einer guten und dankenswerten Kameradschaft. Freudigen Herzens danke ich allen, die uns zeigten, daß wir einen Rückhalt in unserem Gemeinwesen haben, Herrn Bürgermeister Richter und unsere Gemeindevorordneten, den Leitern unserer öffentlichen staatlichen und gemeindlichen Einrichtungen und den Führern unserer Körperschaften, die unter uns weilen und dadurch ihre Verbundenheit mit uns beweisen. Dank auch unserer Heimatzeitung, die ihre Spalten bereitwilligst unserem Werben in der Öffentlichkeit erschloß. Dank vor allem unseren Verbänden und Vereinen, der Ortsgruppe der NSDAP, und der Betriebszellenorganisation die im Schmuck ihrer Fahnen zu Gottesdienst und Kundgebung mit uns zogen und damit uns zur Freude und uns zur Ehre zeigten, daß der Ruf des Roten Kreuzes freudigen Widerhall fand bei allen Volksgenossen. Und für die Ausgestaltung unserer Feier sind wir zu innigem Danke verpflichtet dem freiw. gem. Kirchenchor, Herrn Arthur Hofmann und besonders unserer Musikkapelle und ihrem verdienten Leiter für ihre umfassende Tätigkeit an diesem Tage — und schließlich noch Herrn Schauspieler Felix Steinböck vom Staatstheater Dresden, der trotz stürkster Belastung durch Neuaufstudierung den Weg von Dresden nicht scheute, um unserer Kundgebung eine besondere künstlerische Note zu verleihen. — In dem wunderbaren Aufbruch unseres Herrn Reichspräsidenten und unseres Herrn Reichskanzlers zum Rotkreuztag 1933 stehen die Worte: „Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingte Zuverlässigkeit im Dienste am leidenden Volksgenossen.“ Es sind Worte höchster Anerkennung für das, was geleistet ward. Um 1 1/2 Jahrzehnte gehen unsere Gedanken zurück. Vor unserem Augen ersticht wieder das zerwühlte, zerrissene Schlachtfeld des Westens, auf dem jeder Zoll Erde Verderben und Vernichtung drohte. Welt, unendlich weit dehnt sich der Osten mit seinen qualvollen Märschen und schier nimmer endenden Kämpfen. Ausdrückende Sonne sog am Lebensmark unserer Kämpfer im

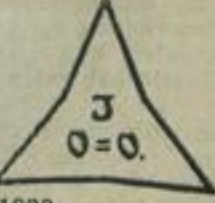
Süden. Und überall waren sie da, die Männer und Frauen vom Roten Kreuz und brachten Hilfe und Linderung, wo sie nur wußten und konnten! Und wer in Gefangenschaft schmachten mußte, dem wird vor allem die Liebestätigkeit des Roten Kreuzes in dankbarer Erinnerung sein; sie war in vielen Fällen die einzige Verbindung, die der arme, von Stachelbraut eingeschlossene Kämpfer mit der Heimat hatte. Noch blutet heute unser Volk aus den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. Noch sind hier Aufgaben der Nächstenliebe und freiwilliger, fürsorgender Tätigkeit zu erfüllen — sie obliegen zu einem großen Teile dem deutschen Roten Kreuz. Alle, die hier versammelt sind, wissen, wie sich unsere Kolonne hier betätigt, in erster Hilfeleistung, in Betreuung Kranker mit Tag- und Nachtwachen, in helfender Bereitwilligkeit bei sportlichen Veranstaltungen, Festlichkeiten, Umzüge — und überall dort, wo Gefahr für den einzelnen besteht. So kommt es, daß — wie der Ruf der Reichsregierung rühmend sagt — die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes volkstümliche Erscheinungen des öffentlichen Lebens sind, zu denen jeder Vertrauen hat. Dieses Vertrauen wollen wir rechtfertigen; das geloben wir hier vor aller Öffentlichkeit. Treu zum Volke wollen wir stehen und im Dienste am Ganzen tiefste Befriedigung unseres Daseins finden. Vor Ehrfurcht erfüllt gedenken wir der beiden Männer, die uns Vorbild und persönliche Aufopferung für die Gesamtheit — Hindenburg und Adolf Hitler. Ihre Pfingstbotschaft war der Aufruf zum Opferdank für das Rote Kreuz. Das danken wir ihnen von ganzem Herzen und grüßen sie, die beiden Frontkämpfer, in Hochachtung mit dem militärischen ehrenden Gruß: Unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und unser Reichskanzler Hitler Hurra, Hurra, Hurra! Der allgemeine Gesang der 1. Strophe des Deutschland und Horst Wesselliedes folgte. Den Schluß der Kundgebung bildeten zwei Musikvorträge des Löhnertorchesters, die, wie die vorhergehenden, vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Ja man muß sagen diesmal hat sich die Kapelle durch ihr blendendes Spiel selbst übertroffen. Schlicht und ohne viele Worte leistet das Rote Kreuz jahraus jahrein ihren mitunter schweren Dienst und so war es eine besondere Freude und Genugtuung, daß diese schlichte Feier sich zu einem so würdigen und glänzenden Ereignis formte und so den äußerlichen Dank und die innerliche Verbundenheit der Einwohnererschaft mit der unermüdbaren segensreichen Arbeit zum Ausdruck brachte.

Am Freitag abend fand im Hof ein Vortrag über: „Der Mensch - seine Krankheiten. Jeder sein eigener Arzt.“ statt. In leichtverständlicher eindrucksvoller Rede sprach Frau Naturheilkundige Nachlitt, Dresden, über das interessante Thema. Fast 2 Stunden dauerte der Vortrag in dem sie u. a., daß dem heutigen Volk die Nährsalze, Eiweiß, Eisen- und Vitaminreiche Speisen fehlen. Ein Zuhörer dankte am Schluß der Sprecherin für ihre lehrreichen Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, das Frau Nachlitt in nächster Zeit einen weiteren Vortrag halten möge, der sich eines besseren Besuchs erfreuen möchte.

Vortrag über Glanzbügel. Auf die am Donnerstag, den 15. Juni nachmittags und abends im Gasthof zum Hirsch stattfindenden Vorträge über Glanzplättchen zur Erzielung seiner Herrenwünsche wird hiermit aufmerksam gemacht. Auch in anderen Städten und Orten sind die Vorträge lobend anerkannt worden, da sie wissenschaftliche Aufklärung über beste Behandlung der Wäsche und neueste Methode des Stärkens, Plättens und Glanzplättens geben. Es wird kein Eintrittsgeld erhoben. Alle Hausfrauen und Töchter sollten deshalb die Gelegenheit, ihr Wissen auf dem Gebiete der Glanzplätterei zu bereichern, nicht ungenutzt vorbeigehen lassen, sondern diesen Vorträgen beizuwohnen. (Siehe heutige Anzeige.)

Turnen : Spiel : Sport

im Turnverein Jahn e.V. (Deutsche Turnerschaft).



Sonnabend, den 10. Juni 1933.
Handball.
B. f. B. 07 Radeberg — Jahn 1 9 : 3 (5 : 1)
Fußball.
B. f. B. 07 Radeberg — Jahn 1 4 : 5 (2 : 3)

Kirchennachrichten.
Donnerstag, abends 8 Uhr Jungmädchenverein.

den Vizekanzler v. Papen und Wirtschaftsminister Graf Guadri die unangenehme Lage, unter diesen schwierigen Umständen als offizielle Vertreter an dieser Tagung teilzunehmen.

In der Nacht zum Sonntag wurden wiederholt die benachteiligten Ueberfallkommandos ausgerufen, um bei den zahlreichen Zusammenstößen einzuschreiten, die durch die trotz des Unformverbotes in Uniform aufgetretenen Mitglieder der Gesellenvereine hervorgerufen wurden.

Diese wiederholten Zusammenstöße haben bewiesen, daß die Mitglieder der Gesellenvereine nicht die Disziplin gewahrt haben, die man zur unge störten Durchführung dieser Tagung von ihnen erwarten konnte und magte. Aus diesem Grunde sah sich die Leitung des Gesellschaftestages von sich aus gezwungen, den Gesellschaftstag vorzeitig zu schließen.

Als spontane Antwort auf das undisciplinierte Auftreten einer großen Anzahl der Mitglieder des Gesellschaftestages veranfaßte die Münchner SA. und SS. am Sonntagmorgen einen Aufmarsch durch die Straßen der Stadt, der im Gegenzug zum Gesellschaftstag als musterhaft anzusehen war und keinerlei Einschreiten der Polizei erforderte. Zusammengefaßt ergibt sich die Tatsache, daß das ursprüngliche Verbot des Gesellschaftestages nur zu gerechtfertigt war und daß die Verantwortung für diese unliebsamen Vorkommnisse und für die in die Bevölkerung hineingetragene Anruhe der Leitung der Gesellschaftestages zuzuschreiben ist.

Die Leitung des Gesellschaftestages hielt eine kurze Pressekonferenz ab, in der jedoch zu den Vorgängen selbst im einzelnen keine Stellung genommen wurde. Es wurde lediglich erklärt, daß bedeutende Mißverständnisse vorliegen und daß es notwendig sei, sich die Brüderhände zu reichen.

Rede Vizekanzlers von Papen in München.

München, 11. Juni. Im Anschluß an eine Rede beim Deutschen Gesellschaftstag am Sonnabendabend erschien Vizekanzler von Papen zu einem vom Jungakademischen Club im Hotel „Bayerischer Hof“ veranstalteten Vortragsabend. Auf die Begrüßung durch den Sprecher des Clubs wurde Vizekanzler von Papen aus, wie seien in einen Abwärtsschritt der Geschichte eingetreten, der ganz besondere Aktivitäten erfordert. Unser Kanzler habe das Werk der nationalen Bewegung mit dem wunderbaren Glauben seiner Bewegung vorwärtsgetrieben und der sogenannten mechanischen Teil dieses Werkes vollendet. Nun stehe man am Beginn des zweiten Teiles der geistigen Untermauerung des Werkes, und von diesem zweiten Teil werde es abhängen, ob das ganze Werk gelinge. Er sehe dem Kanzler sehr nahe; ihm täglich an der Arbeit und ohne sich ein Urteil zu erlauben über seinen Idealismus, seine Energie, seinen Willen und sein großes Ziel. Aber wir wüßten, daß der Arbeiter eine Gefolgschaft brauche. Diese Gefolgschaft seien wir. Deshalb sei es seine Bitte, daß diese geistige Arbeit, die das Werk zu untermauern habe, nicht nachlassen möge. Wir müßten unter allen Umständen zum Kern der Dinge vordringen, und er sei fest davon überzeugt, daß es gelingen werde. Aber Führer und Gefolgschaft gehörten zusammen.

Verhandlungen zwischen Amerika, England und Frankreich.

London, 12. Juni. Parallel zu der Weltwirtschaftskonferenz laufen Verhandlungen zwischen Amerika, England und Frankreich über die Stabilisierung der Währungen. Sie setzen am Sonntag in der Bank von England ein. Anschließend fand eine Besprechung im englischen Schahamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Australiens, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage des Währungsenausgleichsfonds erörtert. Ein von Amerika vorgebrachter Vorschlag für einen gemeinsamen Währungsenausgleichsfonds ist abgelehnt worden. Trotzdem soll Amerika, wie „Daily Mail“ meldet, daran interessiert sein, für sich einen Währungsenausgleichsfonds zu schaffen. Die Besprechungen erstrecken sich ferner auf die Frage der Rückkehr Englands und Frankreichs zum Goldstandard aufwärts, wobei Amerika die Frage der Rückkehr Englands und Frankreichs zum Goldstandard aufwärts.

England's Vertreter wies darauf hin, daß die Wiederherstellung des internationalen Handels der Rückkehr

des Goldstandards vorangehen müsse. Amerika unterstützte teilweise den englischen Vertreter.

„Financial News“ bemerkt, daß eine Einigung der drei beteiligten Staaten eine notwendige Voraussetzung für die Londoner Konferenz sei, deren Schicksal zum Teil in der Threadneedle-Street entschieden würde. Man könne annehmen, daß die Sterling-Gruppe dem Vorgehen Englands und die Goldstandardsländer dem Beispiel Frankreichs folgen würden. Die Ratifizierung des zwischen den Zentralbanken und Schahämtern erzielten Abkommens durch die Weltwirtschaftskonferenz werde nur eine Formsache sein.

„Daily Telegraph“ erklärt, daß es wohl nicht möglich sein werde, die drei Währungen in ein festes Verhältnis zum Gold zu setzen, wohl aber werde vielleicht ein gegenseitiges Versprechen zustandekommen, die Währungsbewegungen in möglichst geringfügigen Grenzen zu halten, wodurch der Weg für die Rückkehr zum Goldstandard auf einer neuen Paritätsgrundlage geebnet sein würde, ohne daß Frankreich es ablehne, seinen Franken zu entwerten. England wolle den Abstand zwischen Dollar und Pfund erweitern, während Amerika ihn herunterdrücken wolle. Frankreich und Amerika würden sich dem Vorschlag auf eine Neuerteilung des Goldes widersetzen.

Neuer amerikanischer Botschafter.

Washington, 11. Juni. Zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin wurde der Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Chicago William G. Dodd ernannt.

Professor Dodd, der seit 1908 an der Universität Chicago als Professor tätig ist, ist ein persönlicher Freund des Präsidenten Roosevelt. Er hat im Jahre 1900 auch an der Universität Leipzig gelesen und ist Verfasser des auch in deutscher Sprache erschienenen Werkes „Jeffersons Rückkehr zur Politik“. Neben verschiedenen anderen Büchern schrieb Professor Dodd auch ein Buch über Woodrow Wilson und sein Werk.

SPD-Arbeit in der Tschechoslowakei.

Prag, 12. Juni. An der Spitze des Blattes bringt der Prager „Sozialdemokrat“ folgende Mitteilung: „Der Parteivorstand der SPD hat am 2. Juni aus Prag ein Rundschreiben an die der sozialistischen (II.) Arbeiterinternationale angeschlossenen Parteien gerichtet, dessen entscheidende Stellen lauten: Marie Stojanová, der Vorstand der SPD hat angesichts der politischen Entwicklung in Deutschland beschlossen, seinen Sitz in das Ausland, und zwar nach Prag, zu verlegen. Wir bitten alle Bruderparteien, bei Briefwechsel mit uns nur noch die oben angeführte Postadresse zu verwenden. Nachdem durch die Sicherstellung des Parteivorstandes die Hindernisse für eine entschiedene sozialistische und antisozialistische Propaganda beseitigt sind, werden wir diese Arbeit unverzüglich und mit allem Nachdruck in Angriff nehmen. Der Vorstand wird in den nächsten Tagen ein Manifest veröffentlichen, in dem er die wahre Lage in Deutschland und die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum Hitlerregime darlegen wird. Als offizielles Organ der SPD erscheint ab Mitte Juni der „Vorwärts“ als Wochenzeitung. Wir bitten die Genossen unserer Bruderparteien, uns bei der Durchführung der vor uns liegenden schweren Aufgaben Beihilfe zu leisten.“ Weiter sagt der „Sozialdemokrat“ zu der Meldung des Parteivorstandes der SPD in Berlin, es seien Verhandlungen im Gange, um Wels, Brünn und Braun die Rückkehr nach Deutschland zu ermöglichen: „Wir erfahren aus authentischer Quelle, daß solche Verhandlungen von im Auslande befindlichen führenden Genossen der Partei wieder eingeleitet worden sind noch von ihnen angeregt wurden. Die in Betracht kommenden reichsdeutschen Genossen denken nicht daran, in das Deutschland von heute zurückzukehren.“

Flugzeug-Katastrophe in Chicago.

10 Tote. New York, 12. Juni. Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chicago ereignete sich ein fürchtbares Unglück, bei dem der Pilotführer, der Mechaniker und acht Passagiere getötet wurden. Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rückflug aufgestiegen. Plötz-

lich stürzte das Flugzeug ab. Im selben Augenblick schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeug auf. Eine Anzahl Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unfallstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Glatte jede Annäherung an die brennende Maschine unmöglich machte. Erst nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt war, konnten die zehn Toten geborgen werden. Die Leichen waren vollständig verkohlt.

Aus aller Welt.

* Der Kronprinz über Kriegsschuldfrage und Versailles. Die Londoner „Sunday Dispatch“ veröffentlicht persönliche Aufzeichnungen des deutschen Kronprinzen unter der Überschrift „Die Wahrheit über mein Leben“. Der Kronprinz geht auf mehrere politische Fragen ein. U. a. legt er die Unhaltbarkeit der Kriegsschuldfrage und des Versailler Vertrages dar. Deutschland hätte sicherlich nicht die gleichen vernichtenden Friedensbedingungen diktieren dürfen, wenn es den Krieg gewonnen hätte. Jeder Staat hätte Vorteile gezogen, wenn die Welt die deutschen Friedensangebote aus den Jahren 1916 und 1917 angenommen hätte, was von einflussreichen Engländern, wie Lord Lansdowne, zugegeben werde. In einem begleitenden Artikel lobt der Engländer Houston die Freundlichkeit und Nächstenliebe des Kronprinzen, der niemals einen Freund vergesse.

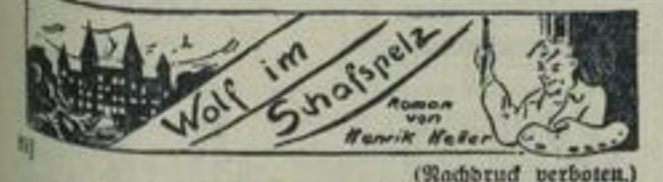
* Die englischen Sportflieger in Hamburg. Auf ihrem großen Deutschlandflug trafen am Sonntag mittag auf dem Flugplatz in Fuhlsbüttel die englischen Sportflieger ein, wo sie von zahlreichen Hamburger Fliegern und einer großen Menschenmenge begrüßt wurden. Der Leiter der Flughafenverwaltung richtete an die Gäste herzliche Begrüßungsworte. Am Nachmittag waren die Flieger Gäste der Jagad auf dem Dampfer „Hamburg“. Es folgte dann ein Empfang im Rathaus, wo sie im Beisein des englischen Generalkonsuls Pyle vom Senator Richter willkommen geheißen wurden. Namens der Gäste dankte das Mitglied des Unterhauses Vinch-Coherard für die Aufnahme, die die englischen Flieger überall nach dem Deutschlandflug gefunden haben.

* Mittwoch Start zum italienischen Ozean-Geschwaderflug? Im italienischen Seeflughafen Orbetello ist nunmehr alles bereit zum großen Geschwaderflug nach Nordamerika. Es herrscht jene feierliche Stimmung, die großen und schwierigen Ereignissen vorhergeht. 24 Apparate und 16 Mann Besatzung — vom Luftfahrtminister bis zum Rotorenwerker — erwarten das Signal zum Abflug. Wie wir hören, wird dieses wahrscheinlich am Mittwoch morgens 7 Uhr gegeben, wenn es das Wetter erlaubt.

* Gesunkenes U-Boot gefunden. Letzliche Fischer entdeckten mit Hilfe von Tauchern zwischen Windau und Mielsturm ein in Lettlands Hoheitsgebiet im Weltkriege untergegangenes, noch gut erhaltenes U-Boot in 30 Meter Tiefe. In lettischen Militärdokumenten wird angenommen, daß es sich entweder um das deutsche U-Boot D. 26 oder 57 handelt. Das U-Boot wird demnächst gehoben werden.

* Chinesisches Pulvermagazin in die Luft geflogen. — 22 Tote. In der Provinz Tschachar bei der Stadt Dolonor flog ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Die Wachtrope von 22 Mann kam dabei ums Leben.

* Spionageaffäre in Belgrad aufgedeckt. — Tötung Verhaftungen. Aus Belgrad wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier die Aufdeckung einer Spionageaffäre, in die eine Reihe ehemaliger österreichisch-ungarischer Offiziere verwickelt ist. Die Polizei verhaftete zunächst zwei Oberleutnants Alois Wischnitz und Karl Valtisch sowie die Hauptleute namens August Jurant und Matthias Streicher. Bei allen Verhafteten soll belastendes Material gefunden worden sein, aus dem hervorgeht, daß die Offiziere ihre Spionagetätigkeit zugunsten zweier Nachbarstaaten betrieben haben. Die Behörden hielten sich zwar in das bei solchen Anlässen übliche Stillschweigen, allein man nimmt an, daß unter den beiden Nachbarstaaten Italien und Ungarn gemeint sind. Auf Italien weisen auch zwei weitere Verhaftungen hin, die in Ragusa vorgenommen wurden. Dort sind der Kaufmann Camillo Seraki und der Buchhändler Edmondo Reish, ebenfalls unter der Anschuldigung, Spionage getrieben zu haben, festgenommen. Beide Verhafteten sind italienische Staatsbürger. Nach einer halbamtlichen Mitteilung haben alle Beschuldigten ihre Schuld eingestanden, so daß das Verfahren dem Gericht zum Schutz des Staates übertragen wurde.



Ihr anfänglicher Arger wich mit Blitzesschnelle in wachen, aufmerksamen Mißtrauen, das sie erst hier in diesem weltverlorenen Fischerdorf kennengelernt hatte. Sie begann sich die Risse der Volksternung genauer anzusehen. Kein Zweifel, die waren mit einer Schere oder einem scharfen Messer geschnitten worden. Aber warum? Margaret war ganz ruhig, draußen vor dem Fenster sah eine dicke Amselfrau auf einem lahlen Hf, plusterte ihr rotweines Kleid sorgfältig auf und schaute neugierig nach dem lächerlichen Gehaben des Menschengeschöpfes, das dort so merkwürdige Bewegungen vollführte. Die junge Engländerin begann, überlegen und lählt, doch um Fach des Sekretärs anzuschließen — alles war in Ordnung. Wie? Wären es ihr manchmal, als hätte ein Buch oder ein Briefhändler früher an einem anderen Platz gelegen, wann konnte sie es jedenfalls nicht behaupten, nur eines war sicher, es fehlte nichts.

Mit scharf zusammengezogenen Brauen und festgezogenem Mund stand Margaret endlich auf und schaute sich raslos im Zimmer um. War es möglich, daß die Komposition — ein Vossheitsakt? Nein — es war nicht möglich. Aber wer sollte ein Interesse daran haben, den Anzug eines alten Adels zu zerlegen?

Sie steckte das Geldstück zu sich und war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als ihr Fuß an ein kleines Holzstück mit frischem Schnittflächen stieß, und das veranlaßte ihre Aufmerksamkeit den achlos an die Wand gestellten Spiegel zuzuwenden. Es dauerte nur wenige Minuten, dann wußte sie, daß sämtliche Rahmen frische Sägespäne und alle Bilder von den Spanneisten gelöst und wieder befestigt worden waren. Im Sekretär, in den Vorhängen der Stühle und in den Bildern hatte man etwas gesucht, mit zäher Aufmerksamkeit und bewundernswürdiger Geschicklichkeit nach irgendeinem Ding geschabdet, was wenigstens genug war, um in einem Bilderrahmen Platz zu finden. Wonach? Schmutz? Sie hatte keinen mehr. Geld? Dreibundertsechszig Pfund blieben unberührt.

Margaret Godwin beschloß viel mehr von dem streitbaren Blut ihrer schottischen Mutter, als sie selbst wußte.

Es hatte ihr über die fürchtbaren Wochen nach ihres Vaters Tod hinweggeholfen, da sie entschlossen und nahezu ohne Verstand das Steuer ihres Lebens selbst in die Hand nahm und den festen Willen besaß, sich zu behaupten, aber nun sank ihr Mut sehr tief, und das große schwebende Haus schien ihr plötzlich eine Mausfalle. Sie legte jetzt diesen Instinkt, der sie warnte, Elys Täuvelierung zu erwähnen, der ihren Mund vor jeder auffälligen Frage verschloß. Der Brief des alten Londens war nicht zufällig



Sie hatte die Feder in der Hand, als die Köchin, ohne anzuklopfen, hereinwucherte und einen Zettel Hendricks brachte.

in den Besitz ihrer Herrin gelangt, auch danach hätte sie nie fragen dürfen.

Sie will fort, dachte sie, und durch ihren Kopf ging gleichzeitig mit dem Entschluß die Erwägung, daß eine plötzliche Abreise nicht mehr und nicht weniger als Flucht bedeutete. Fawcett, der alte Jurist, würde ihr vielleicht raten können. Sie hätte einen Finger dafür gegeben, jetzt einen vertrauten Menschen in der Nähe zu haben, dem sie rückhaltlos alles sagen durfte.

Margaret schloß beдуман und mächtig geräuschlos die Tür der Kumpelkammer und begab sich entschlossen in ihr Zimmer, um dem alten Advokaten einen ausführlichen Brief zu schreiben. Und sie hatte die Feder schon in der

Hand, als die Köchin, ohne anzuklopfen, hereinwucherte und mit mißvergnügtem Blick einen Zettel Hendricks überbrachte, auf dem der Befehl zu lesen war, daß Jan Zerel unverzüglich auf das wilde Meer zu entführen sei, um ihn dem scharfen Blick des wiederaufgetauchten Detektivs zu entziehen.

„Gert Karel Bries“, schrieb de Vuytens, „betrachtet eine auffällige Sehnsucht nach der Bildergalerie und schnuppert wie ein Jagdbund in der Nähe des Schloßes herum. Unter diesen Umständen halte ich's für das beste, den Usurpator für diesen Nachmittag verschwinden zu lassen, ich erwarte ausdrücklich, auf ihn aufzupassen, denn sonst macht er Dummenheiten. Die Fischer fohren Punkt zwölf aus, bitte beachten Sie sich, Zerel erwartet Sie in Stadens Wirtshaus an der Schlenze. Viel Vergnügen.“

Und unterhalb von Hendricks Namen stand noch in kleiner, zusammengedrängter Schrift: „Sollten Sie eine Gelegenheit finden, ihn ohne Aufsehen zu ertränken, bitte zögern Sie nicht.“

Fraulein Godwin stand mißmutig auf und warf einen Blick nach der Uhr. Es war ein Viertel nach elf, gerade noch Zeit, Hendricks Rutter zu benachrichtigen und den wärmsten Mantel herauszufinden. In den dicken Hausch gewickelt, ging Margaret nachdenklich über die Felder, dem kleinen Fischerhafen zu. Sie war bis jetzt noch niemals dort gewesen, wußte aber die Richtung, denn die hohen Masten der Segelfahrzeuge, die in einer Bucht des Kanals vor Anker lagen, schauten über alle Gebüßche hinweg. Sogar vom Fenster ihres Zimmers aus konnte sie die dünnen Wäble mit den winzigen Wimpeln sich wiegen sehen, und wenn die Boote mit ausgezogenen Segeln seewärts gingen, sah es aus, als triebe der Wind eine Schar brauner Kiefernwedel über die Diefen.

Als sie den Hafen erreichte, erkannte sie auf den ersten Blick, daß die Fahrzeuge fertig zur Ausfahrt lagen. Die etende Straße oben am Deich war ganz verlassen, alle Männer befanden sich bereits unten am Wasser und hantierten in den Booten herum, indem sie unter unverständlichen Brummlauten ungeheure Regballe verstaute. Margaret sah sich suchend nach Stadens Wirtshaus um, aber die kleinen Häuschen, die sich wie erfrorene Vögel ängstlich in den Sand duckten, hatten alle das gleiche Aussehen, sie leuchteten in hellrosa, himmelblau und zartgelb, und nicht ein einziges zeigte ein Wirtshauschild. Endlich entdeckte sie es doch, es stand etwas abseits, näher zum Wasser gerückt.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Nachrichten

Einjah von Lastkraftwagen durch die Reichsbahn

Zur Verbesserung und Beschleunigung der Güterbeförderung legt die Reichsbahn eine größere Anzahl Lastkraftwagen ein. Davon wird die Hälfte neu beschafft (Beladung der Kraftwagenindustrie), die andere Hälfte aus Privathand gemietet (Stützung der gewerkschaftlichen Kraftwagenunternehmer). Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden werden zunächst etwa 40, steigend bis auf über 200, Kraftwagen eingesetzt werden. Die Wagen werden äußerlich kenntlich sein durch ein schwarz-weiß-rotes umrahmtes Schild mit der Aufschrift „Deutsche Reichsbahn, Güterverkehr“. Mit dieser bemerkenswerten Neuerung wird in der Lösung des vielbesprochenen Verkehrsproblems „Schiene oder Landstraße“ ein wichtiger Schritt nach vornwärts getan.

Dresden. Stadtbrief gegen einen Generaldirektor. Im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das hiesige Finanzamt einen Stadtbrief gegen den Generaldirektor Dr. Albert Sommer, zuletzt in Dresden wohnhaft, zur Zeit angeblich in Zürich. Sommer schuldet dem Reich an Reichs-Einkommensteuer 841 569 RM, die am 31. März 1933 fällig gewesen sind. Das inländische Vermögen Sommers ist zur Sicherung der Ansprüche beschlagnahmt worden.

Plauen. Opfer der Liebestragödie. Der 33 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Hesse aus Althendorf bei Magdeburg, der, wie berichtet, nach einem Nordverbot an seiner hier zu Besuch weilenden Braut sich die Kehle zu durchschneiden versuchte, ist jetzt seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Leipzig. Todesopfer einer Liebestragödie. Am Bahnhof Plagwitz gab der 22-jährige Kumpel E. Jährig aus Markranstädt auf seine 18-jährige Geliebte Ellinger aus Großsena vier Revolverkugeln ab, durch die das Mädchen nicht lebensgefährliche Arm- und Kopfverletzungen erlitt. Jährig brachte sich einen Kopfschuß bei, an dem er im Krankenhaus starb. Der Grund der Tat ist darin zu suchen, daß die Linger das Liebesverhältnis, das von den Eltern nicht gebilligt wurde, lösen wollte.

Staatskommissar für Wagner & Moras

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Sächsische Wirtschaftsministerium für die stillliegenden Werke Wagner & Moras A.-G. den stellvertretenden Kreisleiter und Ebersbacher NS-DB-Bezirksleiter G. E. F. B. als Staatskommissar eingesetzt. Er soll mit allen gesetzlichen Mitteln versuchen, Mittel ausfindig zu machen, die Werke wenigstens zum Teil wieder in Betrieb setzen zu können.

Ausflug der Bauern Jahrtausendfeier

Die große Festwoche in Bautzen aus Anlaß der Jahrtausendfeier brachte nach einem überaus glanzvollen Verlauf am Sonntag nochmals einen Höhepunkt. Trotz der Ungunst des Wetters hatte Bautzen wieder einen Massenbesuch zu verzeichnen. Am Vormittag fand der große Aufmarsch statt. Gegen 9 Uhr traf ein Sonderzug aus Reichenberg mit etwa 1000 Teilnehmern ein, die ebenfalls mit Musik durch die Stadt geleitet wurden. Am zeitigen Nachmittag lärlte sich das Wetter auf, so daß der historische Festzug in vollem Umfang wiederholt werden konnte. Zehntausende von Zuschauern umgaverten in dichten Reihen die in prächtigem Frischschmuck stehenden Stroßen. Daneben wurden zahlreiche sportliche Wettbewerbe mit Teilnehmern aus der ganzen sächsischen und preussischen Oberlausitz ausgetragen. Turner und Sportler formierten sich dann ebenfalls zu einem Festzug mit mindestens 3000 Teilnehmern. Insgesamt dürfte Bautzen am Sonntag wieder 60—70 000 Fremde in seinen Mauern gesehen haben. Am Abend war die Stadt wieder festlich beleuchtet. Der Sonntag bedeutete nur den Abschluß der Festwoche; doch dauern die Sonderausstellungen aus Anlaß der Jahrtausendfeier noch mehrere Wochen an. Die große Bauern Verkehrsausstellung währt bis zum 2. Juli; für diese sind noch zahlreiche Sonderfahrten von Vereinen, Gesellschaften und Schulen angemeldet.

Sachsens Wirtschaftsaufbau

Bedeutungsvolle Unterredung mit dem sächsischen Wirtschaftsminister Lent

Einem unserer Mitarbeiter gegenüber machte der sächsische Wirtschaftsminister Lent, M. d. R., folgende bemerkenswerte Ausführungen, die wegen ihrer grundlegenden Natur auch in außer-sächsischen, insbesondere landwirtschaftlichen Provinzen weiteste Beachtung verdienen:

1. Frage: Welche Ausichten bestehen nach Ihrer Ansicht, Herr Minister, für den Wiederaufbau der deutschen und damit der sächsischen Wirtschaft im kommenden Jahre?

Antwort: Nur der absolute Wille zum Einschlag der gesamten Arbeitskraft des deutschen Volkes zur Erreichung des Leistungsvorsprungs auf allen Gebieten kann die Folgen der katastrophalen Entwicklung der letzten zwei bis drei Jahrzehnte beseitigen.

2. Frage: Welche besonderen Folgerungen sind für die Entwicklung der sächsischen Wirtschaft aus der Gegenwart zu ziehen?

Antwort: Das Programm des Reichstanzlers Adolf Hitler zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft bedingt, daß das Bauerntum, also die Landwirtschaft, in den Vordergrund des deutschen Wirtschaftsbaues gestellt wird. Auch die Sächsische Regierung erkennt das Primat der Gesundung der Landwirtschaft an und wird alles daran setzen, das Bauerntum, wie ich es schon in meiner Rede bei der Eröffnung der Landwirtschaftskammer zum Ausdruck brachte, zu unterstützen und zu fördern. Die sächsische Landwirtschaft aber ist auf Gebeld und Verderb mit der sächsischen Industrie und dem sächsischen Arbeiter verbunden. Die mit dem Vierjahresplan notwendig zusammenhängende Entwicklung zur Binnenmarktpolitik ist für Sachsen aber nur dann ungefährlich, wenn dieses Land im Reich auch seine besondere Stellung als Weltmarkt Deutschlands erhält.

3. Frage: Welche Bedeutung hätte eine derartige Entwicklung für die landwirtschaftlichen Teile, insbesondere die Ostgebiete Deutschlands?

Antwort: Meiner Auffassung nach ist die Erhaltung Sachsens als Weltmarkt Deutschlands für diese Gebiete eine Frage von Leben und Tod. Sachsen ist für alle Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft wohl das entscheidende Absatzgebiet. Nur wenn dieses Gebiet wieder kaufkräftig gemacht wird, können die Ostgebiete unseres Vaterlandes wieder erntefähig gemacht werden.

4. Frage: Welche Maßnahmen sind dazu notwendig, um Sachsen in den Stand zu setzen, seine Aufgaben als Deutschlands Weltmarkt zu erfüllen?

Antwort: Der überwiegende Teil der sächsischen Industrie war bis heute exportbeding. Das entscheidende Problem für mich ist es, die inländischen Industrien, für die ein In-

landsabfah überhaupt möglich ist, auf diesen umzustellen, beim Reich aber dafür einzutreten, daß solche Industrien — bzw. der Teil der Produktion der exportbedingten Industrien — welche keinen Inlandsabfah finden können, unbedingt in ihrem Inlandsabfah gefördert werden.

5. Frage: Welche Möglichkeiten bestehen nach Ihrer Ansicht für den Absatz sächsischer Exportindustrien auf dem deutschen Inlandsmarkt?

Antwort: Solche Möglichkeiten sind sehr groß. Es handelt sich zunächst um Industrien wie die Plauener Spitzen-, Sticker-, und Gardinen-, Erzgebirg-, Spielwaren-, vogeländ., Ruffinstrumenten-, Sebniger Blumen-, die Polamenten-, Leinen-, Strumpf-, Handschuh- und andere Industrien, in denen Sachsen führend ist und die oft die einzige hauptgeschäftliche Lebensgrundlage einer ganzen dichtbesiedelten Landschaft ausmachen. Der entscheidende Punkt für diese Möglichkeiten ist wohl die Schaffung einer deutsch beeinflussten Mode. Reichsminister Dr. Goebbels hat ja schon wiederholt erklärt, daß es durchaus nicht der Sinn des Nationalsozialismus sei, die Lebensfreude verkümmern zu lassen. Es ist allerdings nicht möglich, für die vorerwähnten sächsischen Industrien, die je nach der Landschaft verschieden sind und durch andere gleichgeartete beliebig vermehrt werden können, im Inland einen hinreichenden Absatz zu schaffen, wenn die neue deutsche Mode etwa die Prinzipien der absoluten Schlichtheit verfolgen würde. Spitzen und Blumen waren z. B. von jeher Zeichen einer Lebensbejahung, der der Hauptgrundlag des Nationalsozialismus ist. Die deutsche Frau sollte deshalb, selbst unabhängig von einer etwa entgegengegesetzten Richtung des Auswärtigen, wieder Stickeren, Spitzen und Blumen tragen; sie soll vor allem die Erzeugnisse unserer allerberühmten einheimischen Textilindustrie berücksichtigen. Die Volksmusik und gute alte Volksarten müssen wieder zu Ehren kommen. Viele andere Möglichkeiten, solche in unserem Volk schlummernde Werte zu heben, müssen ausgenutzt werden. Erst dann werden diese allen sächsischen Industrien und andere, die ein gutes Stück sächsischer Kulturgeschichte verkörpern, lebensfähig sein! Wer jedoch deutsche, und insbesondere sächsische Erzeugnisse kauft, hilft damit indirekt dem deutschen Bauerntum!

6. Frage: Welche Möglichkeiten bestehen, den für die deutsche Rohstoffversorgung unerlässlichen Export zu fördern?

Antwort: Ich werde bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß für die exportbedingten Industrien Sondermaßnahmen ergriffen werden. Ich werde ferner dafür eintreten, daß das bisher stark auseinanderfallende System der staatlichen Exportförderung zusammengefaßt wird. Wir besitzen in der Exportpropaganda des Leipziger Messenamtes ein bis ins kleinste ausgebautes Instrument hierfür. Es ist meines Erachtens notwendig, daß die gesamte Exportpropaganda und -förderung des Reiches nach ganz einheitlichen Grundsätzen verfährt, und die Sächsische Regierung sieht deshalb den systematischen Ausbau der amtlichen Außenhandelsvertretungen nach neuerlichen Gesichtspunkten mit großem Interesse entgegen. Dieser Ausbau muß nach kaufmännischen Grundsätzen erfolgen. Sehr wichtig ist dabei, daß auf allen Märkten auch die kleinsten Ausfuhrmöglichkeiten wahrgenommen werden, und daß der sächsischen Industrie hierdurch die Möglichkeit gegeben wird, sich rechtzeitig von einem Markt zum anderen umzustellen.

60-Millionen-Staatsanleihe

Ein neues sächsisches Anleihegesetz

Durch ein von der Landesregierung beschlossenes Gesetz wird das Finanzministerium ermächtigt, zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse verzinsliche Anleihen bis zum Nennbetrag von 60 Millionen Reichsmark zu begeben.

Um den Arbeitsdienst

Das Technische Komitee des Effektivitätsausschusses der Wehrmacht hat seine Beratungen über die vormilitärische und außer-militärische Ausbildung mit der Annahme eines Berichtes abgeschlossen. Darin wird u. a. gesagt, daß das allgemeine Verbot der nachmilitärischen Ausbildung von Deutschland eingeführten obligatorischen Arbeitsdienst auszudehnen sei. Der deutsche Vertreter legte hiergegen Vorbehalt ein.

Das Wiener Braune Haus geschlossen

Die Bundespolizei hat das Braune Haus in Wien beschlagnahmt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirkskomitees der Nationalsozialistischen Partei in Wien ebenfalls polizeilich beschlagnahmt und geschlossen.

Vor neuen Unterdrückungsmaßnahmen

Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz wird die Bundesregierung angehts der Vorgänge in Tirol und Steiermark und der Vorkommnisse in Wien bestimmte, noch nicht näher bezeichnete Maßnahmen treffen, als deren erste ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Österreichs tätig sind, zu erwarten seien. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen auf Grund eingehender telephonischer Unterredungen des in London weilenden Bundeskanzlers mit seinen Wiener Kabinettskollegen beschlossen worden sein.

Durch Erlass des Heeresministeriums ist allen Heeresangehörigen die Mitgliedschaft und die Betätigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten worden.

Sport

Fortuna-Düsseldorf Deutscher Fußballmeister

Schaffe 04 3:0 geschlagen

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft im Rhein-Stadion vor 53 000 Zuschauern gestaltete sich zu einem wahrhaftigen Volksfest. Im Kampf um die höchste Würde des deutschen Fußballsport siegte Fortuna Düsseldorf verdient mit 3:0 (1:0) über Schaffe 04 und damit ist zum erstmaligen der Titel nach dem Willen des Reiches gefallen. Es kann gleich gesagt werden, daß Fortuna Düsseldorf ein würdiger deutscher Fußballer ist.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 12. Juni. In Erwartung des Beschlusses der Weltwirtschaftskonferenz verhalten sich Spekulation und Publikum weiter abwartend. Die Montagbörse blieb deshalb fast ohne Umsatz. Dortmund Ritter 3, Pflanzler 2, Prospekt höher. Anleihen und Pfandbriefe lagen schwächer.

Dresdner Schlachthausmarkt vom 12. Juni. Antrieb: Kälber 141, Bullen 383, Kühe 289, Färsen 37, Ferkel 34, Kälber 1632, Schafe 656, Schweine 3210, zusammen 5557 Tiere. Preis für 50 kg Lebendgewicht: Kälber 1 33—34, do 2 30—32, do 3 28—29, do 4 27—29, do 5 26—27, do 6 25—28, do 7 20—24, Färsen 1 32—34, do 2 27—30, do 3 24—26, do 4 23—25, do 5 20—22, do 6 18—20, do 7 16—18, do 8 14—16, do 9 12—14, do 10 10—12, do 11 8—10, do 12 6—8, do 13 4—6, do 14 2—4, do 15 1—3. — Geschältschong: Rinder mittel, Kälber, Schafe und Schweine langjam. Ueberstand: Kühe 5, Kälber 1, Schafe 31 und Schweine 15.

Hausfrauen!

Donnerstag, den 15. Juni 1933, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr im Gasthof zum Hirsch

Vortrag über Glanzplatten

Waschen, Stärken, Neuplätten, Glanzieren und richtigen Sty der Umlegekragen (Hohlplatten) wird praktisch gezeigt und erklärt. Die praktischen Vorfahrungen erfolgen nach dem System der Fachlehrerin W. Hedrich. Rednerin G. Trosta.

Eintritt frei!

Keine Hausfrau und kein junges Mädchen veräume diesen Vortrag.

Moderne Leihbibliothek

Ständiger Eingang neuer Bücher.

Leihgebühr:

1 Tag 5 Pfg., 6 Tage 20 Pfg.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen

im bekannten Familienblott

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. | für die Druckzeile
Stellen-Angebote " 80 Pfg. | (" 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des „Daheim“ befindet sich in der Buchhandlung von **Hermann Rühle.**



das selbsttätige Waschmittel mit erhöhter Weich- u. Bleichkraft.
mit dem gewinnbringenden Wertbon, der Ihren Hausschatz mühelos erneuert u. erweitert

Neu eingetroffen!
Vorgezeichnete, fertig genähte Kleider
in verschiedenen Größen in Togo, Panama u. Neffel
Reizende Kinderkleidchen
in Voile, Leinen und Togo
empfiehlt

Handarbeitsgesch. W. Fuchs.

Frauen-Verein.
Dienstag, d. 13. Juni
abends 8 Uhr, findet zum
ersten Male unsere
Versammlung
bei der Vereinschwester Frau
Mager im Gasth. z. Hirsch
statt und bitten um recht zahl-
reichen Besuch
die Vorsitzende.

Schi-Abteilung

Freitag, den 16. Juni
Ganzabend Wascherarbeiten
Freunde der Abtlg. willkommen

Madeln
Nähschneider
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle